Die Einlösung der Kassenscheine auf Kosten Deutschösterreichs.

Wir haben kürzlich berichtet, daß die Oesterreichisch-ungarische Bank die jeweilig fällig werdenden Kassenscheine, die von hiesigen Banken in Umlauf gebracht werden, in deutschösterreichischen Kronennoten erlöset, und daß infolgedessen bis zum November d. J. eine Vermehrung des deutschösterreichischen Kronenumlaufes um zirka 2,4 bis 3,5 Milliarden auf mehr als 9 Milliarden Kronen zu erwarten ist. Damit ist die Hoffnung illusorisch geworden, daß wir wenigstens in bezug auf den Notenumlauf besser abschneiden werden als die anderen Nationalstaaten; denn selbst in der Tschecho-Slowakei, wo die meisten Banknoten zirkulierten, ist der Umlauf an tschechischen Noten durch die Maßnahmen der dortigen Regierung auf etwa 8 Milliarden herabgedrückt worden. Zwar bucht die Oesterreichisch-ungarische Bank die aus dem Umlauf genommene Kassenscheine als „Forderung an die k. k. Staatsverwaltung“ gleich der Banknotenschuld, und ebenso wie diese muß diese Forderung bei der endgültigen Auseinandersetzung zwischen den Nationalstaaten aufgeteilt werden. Aber unsere Position für diese Auseinandersetzung muß sich wesentlich verschlechtern, wenn nicht nur mehr Kriegsanleihe in Deutschösterreich placiert ist, sondern auch mehr Noten daselbst zirkulieren.

Leider ist die Oesterreichisch-ungarische Bank zur Einlösung dieser Kassenscheine in deutschösterreichischen Noten nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet. Denn nach der Vollzugsanweisung vom 25. März betreffend den Banknotenumlauf in Deutschösterreich können „ungestempelte Noten im Rahmen der im Zeitpunkte des Inkrafttretens dieser Vollzugsanweisung bestehenden Girokonten und Kassenscheinforderungen (nur) auf Verlangen der Forderungsberechtigten ausgefolgt werden (und nur) insoweit sie nachweisbar zur Abstattung vor Inkrafttreten dieser Vollzugsanweisung entstandenen Verbindlichkeiten an Personen oder Firmen, welche außerhalb Deutschösterreichs ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben, Verwendung finden“

Man hat aber vergessen, daß die Kassenscheine, obzwar ihr Erlös so wie die anderen Freigeldausgaben für ganz Oesterreich verwendet wurde, doch zum weitaus größten Teile von Bankinstituten, welche ihren Hauptsitz in Deutschösterreich haben, aufgenommen wurden. Diese Institute arbeiten aber in ganz Oesterreich, haben ihre Filialen überall, und wenn sie schon bei der Kriegsanleihe als „sujets mixtes“ angesehen werden und nur eine Quote ihres Kriegsanleihebestandes nostrifiziert wird, so hätte das für ihren Kassenscheinbesitz umso mehr gelten müssen. Es ist unbedingt eine Abänderung der Vollzugsanweisung vom 25. März in dem Sinne notwendig, daß nur eine Quote des Kassenscheinbestandes der deutschösterreichischen Geldinstitute in deutschösterreichischen Noten, der Rest aber in ungestempelten Noten zurückgezahlt wird.